



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

III. Regierungskunst der despotischen Staaten. Einförmigkeit derselben.
Glückliche Unterwürfigkeit der besondern Vernunft unter die allgemeine,
und des besondern Willens unter den allgemeinen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

waren, und da kein Privatluxus die unzählige Menge von Menschen beschäftigte, die der Ackerbau ernähren konnte, ohne sie nöthig zu haben. Es mußten also große öffentliche Werke unternommen werden, um diese Menschen nicht in der Unthätigkeit unnütz zu Grunde gehn zu lassen.

Drittes Hauptstück.

Regierungskunst der despotischen Staaten.
Einförmigkeit derselben Glückliche Unterwürfigkeit der besondern Vernunft unter die allgemeine, und des besondern Willens unter den allgemeinen.

Die größte aller Künste, die Regierungskunst, gelangte in solchen Staaten ebenfalls sehr frühe zu einem besondern Grad der Vollkommenheit.

Eben diese Einförmigkeit, welche die größten Geister erhebet, und die kleinen bezaubert; eben diese glückliche Fertigkeit der Nachahmung, wa-

rei

ren die Gründe von diesem schleunigen Anwachse, und von dieser geschwinden Bestsetzung des Ansehens. Mit einer erhabenen Einfalt umfaßte eine edle und väterliche Staatskunst den ganzen Umfang auch des ausgedehntesten Reiches, und gab allen Theilen desselben die gleichen Grundsätze, die gleichen Sitten, die gleiche Verfassung. Die Mannigfaltigkeit der Gemüthsarten und der Beschäftigungen war ohne dieses durch physische Gründe in solchen Staaten sehr klein, und erforderte also wenige und sehr einfältige Gesetze. Das größte Reich brauchte eine weit engere Rechtsgelehrsamkeit, als in unsern Zeiten die unbeträchtlichste aller Reichsstädte. Alles stimmte überein, durch die einfachesten Triebräder eine zweckmäßige und gleichförmige Bewegung zu erzielen, und auch in der größten Maschine eine sehr einfältige Ordnung zu bewirken. Unternehmungen von einer außerordentlichen Größe wurden mit einer ungläublichen Leichtigkeit entworfen und ausgeführt, um den Glanz und

und den Nutzen dieser großen Reiche zu befördern.

Alles dieses überführt uns von dem schöpferischen Genie ihrer Stifter, ihrer Fürsten, und ihrer Weisen, und zeigt, daß ein großer Geist, und ein nicht kleinerer Muth sie beseelet haben. Auch in diesem Stücke sollte die Möglichkeit dieser so schnellen Fortgänge verdächtig scheinen. Allein auch da finden wir in dem peruvianischen Reiche ein Beispiel, welches einen solchen Zweifel widerleget. Es scheint, daß der große Stifter desselben in einem Lande, wo so gar zum Theile die rohsten und die unbändigsten Völker wohnten, auf einmal, den vortreflichen Entwurf seiner Gesetzgebung abgefasset habe. Die schnellen Fortgänge derselben unter ihm und seinen Nachfolgern verdienen nicht weniger Bewunderung, und machen dasjenige glaublich, was die Geschichtschreiber von den orientalischen Reichen erzählen.

Die

Die erhabene Einfachheit solcher Regierungsentwürfe machet vollends alle Zweifel über diese schnelle Fortgänge verschwinden. So bald die Grundsätze davon im Kleinen erfunden waren, so ließen sie sich desto leichter auf ganze Reiche ausdehnen; wie mehr die einfältigen Seelen ihrer Bürger von Vorurtheilen, von Gewohnheiten, und gleichsam von Gedanken leer waren. Solche Gemüther konnten leicht durch eine merkwürdige Handlung in eine solche Erstaunung gesetzt werden, daß sie alles, was von dem Urheber derselben herrührte, für göttlich und für unfehlbar ansahen.

Da die besondere Vernunft eines jeden Bürgers so wenig angebauet; da sie weder durch falsche Meynungen verdorben, noch durch wahre Einsichten gestärkt war; so fand die allgemeine Vernunft des Staates, das Gesetz, darinn wenig Widerstand. Da der besondere Wille eines jeden so weich und so beugsam war; da er durch so wenige Absichten beherrscht wurde: so fand

fand der allgemeine Wille, der Befehl der Fürsten, darinn so wenig Widersetzlichkeit.

Da bey Menschen, welche größtentheils noch in einem blühenden Zustande, und in einer vollkommenen Einfalt lebten, die Verschiedenheit der Charactere sehr klein, und die Beugsamkeit des Geistes sehr groß seyn mußten; so mußten auch die gleiche Denkungsart und die gleiche Sprache durch die ganze Masse einer großen Nation sich ohne Mühe ausbreiten; und den Wohlstand und die Glückseligkeit unzähllicher Menschen auf den höchsten Grad bringen, dessen sie fähig waren.

So wurde in der Seele eines jeden Bürgers die Liebe seines Standes erzeugt. Er dachte an nichts bessers, da weder eigne noch fremde Erfahrung ihm jemals etwas desgleichen bekannt gemacht hatten.

Die Religion heiligte diese Denkungsart, erhöhet ihre Stärke, und befestigte sie auf unzähl-

zählige Geschlechter; indem sie den Zweifel, ob an den Sitten und an den Gesetzen der Voreltern das geringste verbessert werden könnte, zu einer unverzeihlichen Sünde machte.

Eine aus den rohesten Gegenden des Reichs gezogene und wohl unterhaltene Miliz, schützte anfänglich den Staat und den Fürsten gegen auswärtige Eingriffe, und machte nachher das Ansehen in dem Innern noch unendlich vester.

Wenn also einmal die Regierung vestgesetzt war, so konnte der Wunsch einer Verbesserung fast nicht entstehen, so schien jede Aenderung eine Unmöglichkeit. Da das Reich, da jede Provinz so groß war, daß kein Bürger leicht Einsicht und Fähigkeit genug erhalten konnte, das Ganze davon zu übersehen; da das Uebel, welches in einem Theile des Reichs oder einer Provinz geschah, in den übrigen nicht leicht merklich werden konnte; da jeder Bürger von dem Fürsten zu weit entfernt, oder unter demselben zu weit

er=

erniedriget war, um seine Stimme vor dem Throne hören zu machen; da jeder durch seine Schwäche gegen den Beherrscher und den Staat unendlich unmächtig und ohne einen besondern von ihm erhaltenen Gewalt etwas zum gemeinen Besten zu wirken unfähig war; so mußte keiner die Sorge und die Liebe für das allgemeine Beste merklich fühlen; so mußte jeder seine Sicherheit und seinen Wohlstand in dem Gehorsame finden. So verschwand das Verhältnis des Bürgers gegen den Staat, und so blieb nur dasjenige gegen den Fürsten und gegen den Satrapen übrig. So konnte die Liebe des Vaterlandes nicht anders sich thätig zeigen, als durch die Liebe gegen die Beherrscher desselben. So wurden die Treue und der Gehorsam gegen seine Obern die vornehmsten Tugenden des Bürgers.

In einer bescheidenen Stille lebte dieser glücklich und vergnügt, so lang seine Beherrscher fortführen seine Väter zu seyn. Die durch

Vergnügung der Sinnlichkeit befriedigte Eigenliebe war das Mittel, die Unterthanen dieser großen Reiche in der Ordnung zu erhalten; war die Triebfeder, durch welche eine einfältige Staatskunst diese ungeheuern Maschinen regierte.

Die Einfalt war die vornehmste Eigenschaft, die den Bürger glücklich und ruhig machte.

Viertes Hauptstück.

Philosophie und Gelehrsamkeit der despotischen Reiche. Ihre Einförmigkeit.

Man kann sich leicht vorstellen, wie die Philosophie solcher Völker beschaffen gewesen seyn mußte.

Es herrschte darinn die gleiche Einförmigkeit wie in ihrer Politik, und in ihren übrigen Künsten; sie hatte nicht so sehr die Gestalt einer Wissenschaft, als die von einem Gesetze, welches